



Max Weiler, Univ.-Prof. Dr. Vinzenz Oberhammer, 1949, Öl auf Leinwand, Innsbruck, Tiroler Volkskunstmuseum, Inv.-Nr. 36826, durch Mittel der Landesgedächtnisstiftung erworben. Foto: Johannes Plattner/TLM

VINZENZ OBERHAMMER ... EINE BIOGRAFISCHE ANNÄHERUNG AN EINEN MUSEUMSMANN

Sonia Buchroithner

ABSTRACTS

After studying law, archaeology and art history at the University of Innsbruck, Vinzenz Oberhammer habilitated in art history in 1936. In 1938, he took up the post of curator at the Ferdinandeum, which had already called on him frequently as an expert before his appointment. As curator he looked after the collections and had to assess planned acquisitions from an art-historical point of view, arrange organisational matters and organise exhibitions. At this time, the Ferdinandeum hoped to be able to acquire art objects from confiscated collections. Custodian Oberhammer was responsible for the detailed selection and sent the acquisition wish list to the Central Office for the Protection of Monuments. In the post-war years, he carried out restitutions of art objects acquired during the Nazi era. The 1949 reopening of the museum, whose building had been damaged in April 1945, the reorganization of the collections in 1950 and numerous exhibitions also took place during Oberhammer's time as curator at the Ferdinandeum. In 1955, he accepted an appointment at the Kunsthistorisches Museum in Vienna.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften, Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck wurde Vinzenz Oberhammer 1936 im Fach Kunstgeschichte habilitiert. 1938 trat er das Amt des Kustoden am Ferdinandeum an, das ihn schon vor seiner Anstellung

des Öfteren als Fachmann beigezogen hatte. Als Kustos kümmerte er sich um die Sammlungen, hatte geplante Erwerbungen aus kunsthistorischer Sicht zu beurteilen, organisatorische Angelegenheiten zu regeln sowie Ausstellungen durchzuführen. Im Ferdinandeum erhoffte man sich in dieser Zeit, Kunstgegenstände aus beschlagnahmten Sammlungen erwerben zu können. Kustos Oberhammer übernahm dabei die Detailauswahl und übersandte die Erwerbungswunschliste an die Zentralstelle für Denkmalschutz. In den Nachkriegsjahren führte er Restitutionsen von während der NS-Zeit erworbenen Kunstgegenständen durch. Auch die Neueröffnung des Museums, dessen Gebäude im April 1945 beschädigt worden war, im Jahr 1949, die Neuaufstellung der Sammlungen 1950 sowie zahlreiche Ausstellungen fielen in Oberhammers Zeit als Kustos des Ferdinandeums. 1955 folgte er einer Berufung an das Kunsthistorische Museum in Wien.

Aus Anlass der Erwerbung des Gemäldes von Max Weiler, welches Vinzenz Oberhammer darstellt, für das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum wurde die Autorin gebeten, einen Beitrag über den Museumsmann Vinzenz Oberhammer mit einem Schwerpunkt auf sein Leben und seine Tätigkeiten im Ferdinandeum in den Jahren 1938 bis 1955 zu verfassen. Im Lexikon der österreichischen Provenienzforschung¹ hat die Autorin vor zwei Jahren schon einen kurzen Beitrag über Vinzenz Oberhammer

¹ Die Datenbank zur Provenienzforschung ist unter <https://www.lexikon-provenienzforschung.org> abrufbar.

geschrieben. Um seine Person mit Blickwinkel auf die Jahre 1938 bis 1945 genauer zu beschreiben, wurden nun ergänzend verschiedene Archive² kontaktiert. Die Ergebnisse wurden in diesen Beitrag eingearbeitet.³

ZUM NEU ERWORBENEN PORTRÄT

Das Ölgemälde auf Leinwand misst 85 x 85 cm. Es stellt Vinzenz Oberhammer im Jahr 1949 dar und zeigt den damals 48-jährigen Kustos des Ferdinandeums, wie er den Betrachter ansieht. In seiner rechten Hand hält er eine Zigarette. Er trägt einen dunklen Anzug. Er scheint konzentriert zuzuhören. Von Oberhammer selbst wissen wir, dass sich der Künstler und der Portraitierte während der Malsitzungen unterhielten. Vielleicht entstand damals die Idee einer Ausstellung von Werken Weilers im Ferdinandeum? Zwei Jahre später – 1951 – wurde eine Weiler-Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum gezeigt. Die Schau zählte in zwei Monaten über 9.100 Besucher*innen. Vinzenz Oberhammer setzte sich auch in den Folgejahren für Max Weiler ein und schickte ihn als Kommissär der österreichischen Kunst 1960 auf die Biennale nach Venedig.⁴ In einer Essaysammlung zu Weilers 70. Geburtstag, herausgegeben von Peter Weiermeier, beschrieb Oberhammer die Geschichte dieses Porträts: „Ich wüßte heute nicht mehr zu sagen, wie oft ich im Frühjahr 1949 zu den ‚Sitzungen‘ nach Hötting hinaufstieg, wo sich das eben erst neu gebaute Atelier befand. Es dürfte ein gutes Dutzendmal gewesen sein. Die Arbeit des Malers begann mit einem Mich-zurecht-Setzen, Ins-rechte-Licht-Rücken. Dann hat der Künstler gezeichnet – unmittelbar auf die vorbereitete Leinwand, in großen Zügen (wohl Umrisse, wie sich aus seinen



Abb. 2: Max Weilers Plakatentwurf für die Weiler-Ausstellung im Ferdinandeum 1951, Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Grafische Sammlung. Foto: TLM

Handbewegungen vermuten ließ), nur kurze Zeit, keine zehn Minuten lang – und setzte sofort mit dem Malen ein. Es war nicht notwendig, ruhig zu sein. Im Gegenteil. Der Maler wollte ein stets lebendiges Modell vor sich haben, wollte, daß ich spreche, erzähle, er stellte Fragen, versuchte fortwährend, mich in ein Gespräch zu verwickeln, mich zu reizen, zum Widerspruch herauszufordern. [...]“⁵

² Recherchen im Tiroler Landesarchiv (hier danke ich Martin Ager, B.A. M.A.), im Universitätsarchiv (ein Dank an Univ.-Doz. Dr. Peter Goller), dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Bundesarchiv in Berlin.

³ Leider sind aufgrund der Covid-19-Situation in den großen deutschen Archiven nicht alle angeforderten Unterlagen zeitgerecht übermittelt worden.

⁴ Vinzenz Oberhammer wurde vier Mal als Kommissär der Österreichischen Kunst nach Venedig entsandt. In den Jahren 1960, 1962, 1968 und 1970 lag die Auf- und Ausstellung des Österreichischen Pavillons der Biennale in Venedig in seinen Händen.

⁵ Oberhammer, Vinzenz: Einiges zu Weilers Bildnismalerei, in: Weiermeier, Peter (Hg.): Über Max Weiler, Innsbruck 1980, S. 150–167, S. 151.

ZUR PERSON VINZENZ OBERHAMMER⁶

1949 war auch ein wichtiges Jahr für den Museumsmann Oberhammer: Er erhielt den Titel eines a. o. Universitätsprofessors, schien am wissenschaftlichen Höhepunkt seiner Karriere. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits seit zwölf Jahren Kustos im Tiroler Landesmuseum.

Und noch ein wichtiges berufliches Ereignis stand bevor: die Eröffnung der „Gotik in Tirol“-Ausstellung.⁷ Auch die Neueröffnung des Ferdinandeums, das im April 1945 bei einem Fliegerangriff durch Bomben schwer beschädigt worden war, war vorzubereiten, sie wurde 1950 gefeiert. Vinzenz Oberhammer wurde am 23. November 1901 in Innsbruck geboren,⁸ entstammte einer traditionsreichen Wiltener Eisengießfamilie.⁹ Er war verheiratet und Vater einer Tochter. Oberhammer studierte an der Universität Innsbruck Rechtswissenschaften, Archäologie und Kunstgeschichte. 1930 wurde er zum a. o. Assistenten am Institut für Kunstgeschichte bestellt. 1936 habilitierte er sich im Fach Kunstgeschichte.¹⁰ 1928/1929 wurde er mit der Aufstellung des Tiroler Volkskunstmuseums betraut.¹¹ 1929 erhielt Oberhammer seine erste Anstellung am Ferdinandeum. Man beauftragte ihn vor allem mit Inventarisierungsarbeiten der umfangreichen



Abb. 3: Inserat der Firma Eisengießerei Oberhammer, Innsbrucker Nachrichten, 29.7.1899, 172, S. 10

Sammlungen. 1938 wurde er dann zum Kustos bestellt.¹² Er musste aber dafür seine Assistentenstelle an der Universität aufgeben.¹³ Als Kustos hatte sich Oberhammer um die Sammlungen zu kümmern, geplante Erwerbungen aus kunsthistorischer Sicht zu beurteilen, verschiedenste organisatorische Angelegenheiten zu regeln sowie Ausstellungen zu konzipieren und durchzuführen. Im Ständestaat war Oberhammer seit 1934 Mitglied der Vaterländischen Front (Mitgliedsnummer: B 314.331).¹⁴ Prof. Dr. Josef Bruch¹⁵ betont Oberhammers „streng vaterländische Gesinnung und Haltung“. ¹⁶ Seine Mitgliedschaft in der Vaterländischen Front wird in verschiedenen Dokumenten beschrieben.¹⁷ Nach dem „Umbruch“ 1938 wurde ihm die Lehrbefugnis an der Universität entzogen, 1939

⁶ Wichtige Informationen zum Museumsmann Vinzenz Oberhammer liefert die Dissertation von Stephanie Sutter „Vinzenz Oberhammer. Museum versus Ausstellung“ aus dem Jahr 1997. Sutter hat durch die Tochter Oberhammers, Gertraud Leeb, wichtige Informationen, Hinweise und Dokumente aus dem Nachlass Oberhammer gesichtet und benützt. Über Oberhammers Zeit am Ferdinandeum in den Jahren 1939 bis 1945 wird aber kaum etwas berichtet. Sutter, Stephanie: Vinzenz Oberhammer. Museum versus Ausstellung, phil. Diss., Salzburg 1997, S. 22.

⁷ Ausstellungsdauer im Ferdinandeum: Juni bis Oktober 1950.

⁸ Vinzenz Oberhammer hatte zahlreiche Geschwister: Sein Bruder Aloys Oberhammer (1900–1983) wurde Nationalrat und von 1957 bis 1962 Landesrat der Tiroler Landesregierung (Südtirolreferat). Sein Neffe Otto Oberhammer war Generalintendant des ORF.

⁹ Hörmann, Magdalena: Zum Tode von Univ.-Prof. Dr. Vinzenz Oberhammer, in: Kulturberichte aus Tirol 377/ 378, 1993, S. 27.

¹⁰ 1936 hat sich Vinzenz Oberhammer mit einer Monografie über die „Bronzestandbilder des Maximiliangrabes in der Hofkirche“ für mittlere und neuere Kunstgeschichte habilitiert. Die Arbeit zu den Bronzestandbildern blieb Oberhammers umfangreichstes Werk. (Siehe dazu: Oberkofler, Gerhard: Die geschichtlichen Fächer an der Philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck 1850–1945, in: Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte VI., Innsbruck 1969, S. 211 f.)

¹¹ Mehr zu Oberhammers Tätigkeit im Tiroler Volkskunstmuseum, Sutter: Oberhammer (wie Anm. 6), S. 24–27. Zur Tätigkeit Oberhammers im Tiroler Volkskunstmuseum sind leider kaum Unterlagen im dortigen Museumsarchiv zu finden.

¹² Archiv Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Verhandlungsschrift der Ausschuss-Sitzung vom 28. April 1936.

¹³ Archiv Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Verhandlungsschrift der Ausschuss-Sitzung vom 7. Dezember 1937.

¹⁴ Österreichisches Staatsarchiv, AT-OeSTA/AdR UWFuK BMU PA Sign 3 Oberhammer Vinzenz, Zl. 235854/36.

¹⁵ Josef Bruch (1886–1962), österreichischer Romanist und Sprachwissenschaftler, seit 1929 o. Prof., 1933 bis 1934 Dekan der Universität Innsbruck. 1950 Wechsel an die Universität Wien.

¹⁶ Österreichisches Staatsarchiv, AT-OeSTA/AdR UWFuK BMU PA Sign 3 Oberhammer Vinzenz, Zl. 30285/35 (staatsbürgerliche Haltung Vinzenz Oberhammer vom 15. Juli 1935).

¹⁷ Österreichisches Staatsarchiv, AT-OeSTA/AdR UWFuK BMU PA Sign 3 Oberhammer Vinzenz, Zl. 39484/38 Laut Bericht Zl. 26779/36 ist O. schon seit längerer Zeit Mitglied der VF [...].

jedoch wieder zuerkannt, da – so der Rektor der Universität Innsbruck, der Historiker Harold Steinacker, am 2. August 1939 gegenüber der Ministerialbehörde –, „die politische Belastung seiner Brüder nicht auf ihn erstreckt werden kann“.¹⁸ Weiters soll sich auch laut den Unterlagen im Universitätsarchiv der Dekan der Philosophischen Fakultät, der Chemiker Ernst Philippi, am 19. Juli 1939 zu Oberhammers Beurlaubung 1938 geäußert haben, dass der Verdacht nicht stichhaltig wäre, dass für seine erst im Oktober erfolgte Habilitation politische Gründe maßgebend gewesen sein könnten.¹⁹ Oberhammer sei „politisch nicht hervorgetreten und [es] wurde über ihn nichts Nachteiliges bekannt“²⁰, einer Wiederbestellung zum Dozenten sollte nichts mehr im Wege stehen. Am 17. Juni 1939 hatte Oberhammer die NSDAP-Mitgliedschaft beantragt. Mit der Nummer 9672651 wurde er am 1. Jänner 1941 Parteimitglied, diese Information findet sich in der NSDAP-Gaukartei im Bundesarchiv in Berlin.²¹ In den Unterlagen im Österreichischen Staatsarchiv findet sich ein Beurteilungsblatt anlässlich seiner Ernennung zum a. o. Universitätsprofessor, darin wird aber hervorgehoben, dass Oberhammer nicht der NSDAP oder „einer ihrer Gliederungen weder als Anwärter noch als Mitglied angehört“ hat. 1949 wird von der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck bescheinigt, dass Oberhammer in keiner Registrierungsliste nach dem Verbotsgesetz verzeichnet und kein diesbezügliches Verfahren anhängig ist.²² Dies widerspricht freilich den Angaben aus der NSDAP-Mitgliederkartei.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde er von Juli bis August 1941 und vom Jänner 1942 bis Dezember 1944 zum Militärdienst einberufen. Ein Gesuch um UK-Stellung wurde zweimal abgelehnt.²³ 1942 übernahm Oberhammer auch die Vertretung der Leitung auf Schloss Bruck, wo er mit der Aufstellung und Leitung der baulichen Erneuerungsarbeiten im dortigen Museum beauftragt wurde.²⁴

1946 suchte Oberhammer beim Landesgericht Innsbruck um Bestellung zum gerichtlich beeideten Sachverständigen für Kunstsachen an.²⁵ Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck und die Gendarmerie in Hall – Oberhammer war in Hall wohnhaft – erhoben im Auftrag der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck für das Landesgericht Erhebungen für ein politisches Führungszeugnis. Nachdem Oberhammer „nur“ als Parteianwärter aufscheint,²⁶ und die polizeistatistische Erhebung 1939 eine Mitgliedschaft bei der NDV²⁷ ausweist, wurde kein Entnazifizierungsverfahren mit förmlicher Registrierung eingeleitet. In der Beurteilung der Bundespolizeidirektion wird darauf hingewiesen, dass Oberhammer anscheinend – in einer Beurteilung des SD²⁸ 1938 – das Regime „innerlich nicht bejahen wird“. Er wurde daher als minderbelastet eingestuft.²⁹ In seinem Bewerbungsbogen für die Aufnahme für den Direktorenposten im Kunsthistorischen Museum Wien gibt Oberhammer an, einen Antrag zu einer NSDAP-Mitgliedschaft gestellt zu haben, da er einer „nachgewiesenen Benachteiligung an der Universität“ zu entgegnen versuchte.³⁰

¹⁸ Universitätsarchiv Innsbruck, UAI, Reihe „Philosophische Habilitationsakten ab 1848“, Habilitationsakt V. Oberhammer (Mail Dr. Peter Gollner vom 23. Juli 2021).

¹⁹ Universitätsarchiv Innsbruck, UAI, Reihe „Philosophische Habilitationsakten ab 1848“, Habilitationsakt V. Oberhammer.

²⁰ Österreichisches Staatsarchiv, AT-OeSTA/AdR UWFuK BMU PA Sign 3 Oberhammer Vinzenz, Zl. U-10248/40.

²¹ Dank der Recherche im Bundesarchiv in Berlin konnte die NSDAP-Mitgliederkartei im Bestand NSDAP-Gaukartei, BArch R 9361–IX Kartei/30961301 recherchiert werden. Die personenbezogenen Unterlagen des Bundesarchivs stammen im Wesentlichen aus dem ehem. Berlin Document Center und dem ehem. NS-Archiv des MfS.

²² Österreichisches Staatsarchiv, AT-OeSTA/AdR UWFuK BMU PA Sign 3 Oberhammer Vinzenz, Zl. 310827/49.

²³ Archiv Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Verhandlungsschrift der Ausschuss-Sitzung vom 14. Mai 1942.

²⁴ Die bisherige Kustodin des Lienzer Museums, Myra Maier (1902–1969), wurde in der NS-Zeit nach Verhaftung und Verhör durch die Gestapo ihrer Position enthoben und eingesperrt.

²⁵ Tiroler Landesarchiv, TLA, BH-Innsbruck, Prs.724/9 (K.724/9).

²⁶ Tiroler Landesarchiv, TLA, BH-Innsbruck, Prs.724/9 (K.724/9). Gendarmeriekommando Solbad Hall vom 26. November 1946: „[...] scheint laut eigener Angabe bei der Registrierung seit dem Jahre 1940 als Parteianwärter auf. Einer Gliederung oder Wehformation gehörte er angeblich nicht an. Als politischer Leiter oder Funktionär in einer Wehr- und Jugendorganisation war er in Solbad Hall nicht tätig. [...]“

²⁷ NDV: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Die Zeitschrift dazu erscheint monatlich seit 1920.

²⁸ SD: Abkürzung für den Sicherheitsdienst des Nachrichtendienstes der SS.

²⁹ Tiroler Landesarchiv, TLA, BH-Innsbruck, Prs.724/9 (K.724/9) Schreiben der Bundespolizeidirektion Innsbruck an das Landesgericht Innsbruck vom 30. Dezember 1946.

³⁰ Österreichisches Staatsarchiv, AT-OeSTA/AdR UWFuK BMU PA Sign 3 Oberhammer Vinzenz, Zl. 54.325/54

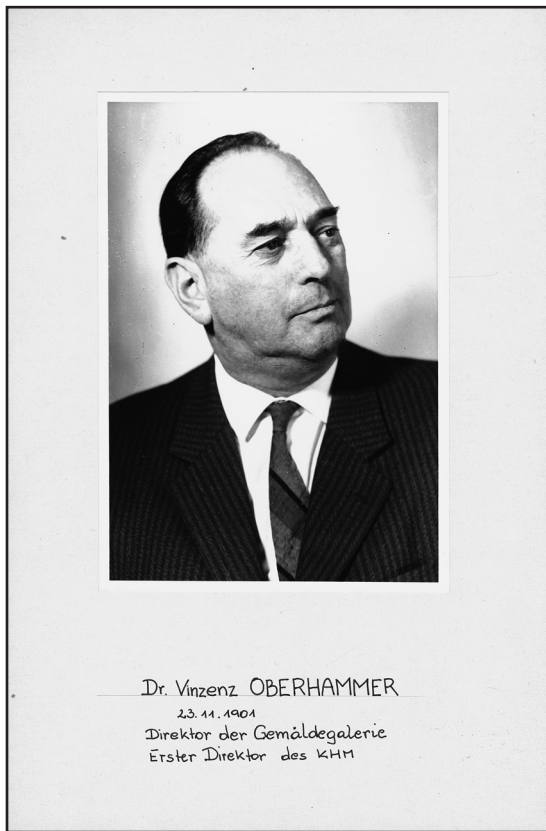


Abb. 4: Vinzenz Oberhammer als Direktor der Gemäldegalerie im KHM Wien. Foto: Elisabeth Schwenk, Kunsthistorisches Museum, Archiv, KHM-Museumsverband

1954 wurde Oberhammer zum Direktor der Gemäldegalerie und zum administrativen Direktor des Kunsthistorischen Museums in Wien berufen. Im Verein Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.³¹ 1958 erhielt Oberhammer das Ehrenzeichen des Landes Tirol, weitere Auszeichnungen waren das Ehren-

kreuz für Wissenschaft und Kunst, das Große Silberne Ehrenzeichen der Republik Österreich und das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Vinzenz Oberhammer starb am 6. Oktober 1993 in Wien.

DAS FERDINANDEUM IN DEN JAHREN 1938 BIS 1945

Die finanzielle Lage des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum hatte sich in den 1930er-Jahren zu einem immer größeren Problem entwickelt. Um Erwerbungen tätigen zu können, ließ man gar einen Teil seiner Depotbestände im Dorotheum in Wien versteigern.³² Nach dem „Anschluss“ 1938 verbesserte sich die finanzielle Situation.

In den Jahren 1940 und 1941 wurde das Museumsgebäude in die Pläne einer großzügigen Neugestaltung der Gauhauptstadt Innsbruck miteinbezogen. Dem Publikum konnten neben den Schausammlungen, die aufgrund des Krieges jedoch des Öfteren für gewisse Zeit geschlossen waren, zwischen 1938 und 1944 immerhin neun Ausstellungen geboten werden. Der thematische Bogen spannte sich von einer Josef Anton Koch-Ausstellung über die Präsentation von Neuerwerbungen der Jahre 1938/1939 bis zu Sonder-schauen bei den Gau-Kunstaussstellungen.³³

Die immer akuter werdende Bombengefahr lenkte jedoch die Aktivitäten des Ferdinandeums in eine andere Richtung, da Sicherheitsmaßnahmen für die gesamten Bestände sowie für Objekte, die dem Museum als „Depot“ anvertraut waren, immer notwendiger wurden. Die Museumsbestände wurden an verschiedene Orte in ganz Tirol evakuiert.³⁴ Die

³¹ Mehr zu Vinzenz Oberhammers Auszeichnungen siehe Sutter: Oberhammer (wie Anm. 6), S. 22.

³² Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Museumsakten, MA Zl. 53/1938.

³³ Ausstellungen 1938 bis 1945: Juli 1938: Handzeichnungen aus den Legaten Johann und Ludwig von Wieser; September/Oktober 1938: Tiroler Bildnisse aus vier Jahrhunderten (1450–1850); April/Mai 1939: Josef Anton Koch. 1768–1839; Juli/August 1939: Neuerwerbungen 1938/1939; Dezember 1940: Hubert Lanzinger zum 60. Geburtstag; 1942: Malereien auf Spinnewetten; 1943: Burgen und feste Plätze vergangener Jahrhunderte im Alpenraum (Sonderausstellung im Taxispalais/Taxishof); Juli/August 1943: Aquarelle nach alten Fresken (zur Gau-Kunstaussstellung 1943); Dezember 1943/Januar 1944: Wehrmachtsausstellung „Bergvolk-Soldatenvolk“. Gebirgsjäger in Ausrüstung und Einsatz; Juli 1944: „Wehr und Waffen aus Tirols Vorzeit“ (zur Gau-Kunstaussstellung 1944).

³⁴ Neben dem Keller des Ferdinandeums, Schloss Ambras, Stift Stams, Schloss Friedberg, Schloss Tratzberg, Schloss Sigmundstried, Schloss Schneeberg, Schloss Schönwörth, Schloss Matzen, Schloss Lichtenwerth, St. Martin in Schwaz, Schloss Fügen, Burg St. Petersburg und 1945 noch auf Schloss Wohlgemutshaus.

Sicherheitsmaßnahmen erwiesen sich als notwendig, als am 10. April 1945 das Museumsgebäude während eines Fliegerangriffs auf Innsbruck zwischen Osttrakt und Kuppel von Sprengbomben schwer getroffen wurde.

Die Erwerbungspolitik des Ferdinandeums war in den Jahren der NS-Herrschaft von der plötzlich auftretenden Möglichkeit geprägt, wertvollstes Kulturgut günstig und zum Teil auf Kosten anderer zu erwerben. Einen beachtlichen Teil der neu erworbenen Kunstwerke erhielt das Museum aus entzogenem jüdischen Eigentum, das unter anderem aus Wien stammte und vom dortigen Institut für Denkmalpflege verteilt wurde. Kustos Oberhammer übernahm die Detailauswahl für das Ferdinandeum und übersandte im Jänner 1940 eine Liste mit Erwerbungsünschen an die Zentralstelle für Denkmalschutz.³⁵ Von August bis Oktober 1940 kamen zahlreiche Kunstgegenstände aus jüdischen Sammlungen in den Museumsbestand.³⁶ Das Ende des Krieges und der NS-Herrschaft hinterließ das Ferdinandeum als eine weitgehend zerstörte Kultureinrichtung. Zuerst galt es, das Museum wieder aufzubauen und nach Rückführung der Museumsbestände einen Museumsbetrieb wieder einzurichten. Die Nachkriegsjahre waren aber auch geprägt von ersten Rückgaben und Restitutionen. Die systematische Erforschung der Herkunft von Museumsobjekten aus der NS-Zeit und in den Jahren danach läuft aber immer weiter.³⁷

Die Neueröffnung des Museums im Jahr 1949, die Neuauftellung der Sammlungen 1950 sowie zahlreiche Ausstellungen fielen in Oberhammers Zeit als Kustos des Ferdinandeums. Seine Ausstellungen wie über die Gotik in Tirol oder die Tiroler Plattnerkunst prägten das Ausstellungswesen der Nachkriegsjahre.



Abb. 5: Vinzenz Oberhammer fotografiert von Prof. Wolfgang Pfaundler, 1959. Foto: TLMF, Photo Pfaundler



Abb. 6: Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zwischen 1945 und 1955. Foto: Vinzenz Oberhammer, TLM

³⁵ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Museumsakten, MA Zl. 22/I/1940 und Zl. 22/IV/1940.

³⁶ Der Schriftwechsel über diese Vorgänge befindet sich im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Museumsakten, MA Zl. 22/1940.

³⁷ Die Rückgaben und Erforschungsdesiderate der letzten Jahre werden laufend auf der Webseite der Tiroler Landesmuseen publiziert: <http://www.tiroler-landesmuseen.at/forschung/provenienzforschung/> (Zugriff: 17.8.2021).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Buchroithner Sonia

Artikel/Article: [VINZENZ OBERHAMMER ... EINE BIOGRAFISCHE ANNÄHERUNG AN EINEN MUSEUMSMANN 73-78](#)